



Militärbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. (incl. ins. Post) geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehre monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Mikrotonto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutlingen Zweifelsfrei Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Sberle & Co., Wildbad, Vorsteher Gewerbbank Fil. Wildbad. — Postk. Kontonr. 29174. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezugsgebiet 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamesp. 50 Pf. — Adressen nach Tarif, für Distanz und bei Anstufungsteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Notfällen aber wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rücksicht aus.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Die Wahlgelder

Abkürzung des Wahlkampfes

Nicht nur bei uns, auch in Frankreich, England, selbst in Amerika und überall, wo Wahlen bevorstehen, erinnern sich gegenwärtig die Parteien, daß „alle Gewalt vom Volk ausgeht“, und je näher der Wahltag heranrückt, um so größer wird ihre Wertschätzung des Wählers. Aber wie das Kriegsführen kostet eine Wahl, wenn sie „gut“ werden soll, Geld, viel Geld, viel Geld. Beim Volksbegehren und Volksentscheid vor zwei Jahren hat z. B. die Sozialdemokratische Partei 12 846 Versammlungen abgehalten, 24 Millionen Flugblätter verteilt und 300 000 Einzeichnungslisten hergestellt. Sie berechnet, daß sie dafür zwei Millionen Mark hätte aufwenden müssen, wenn nicht der größte Teil der Werbearbeit ehrenamtlich geleistet worden wäre. Wer aber Geld hat, gibt bei den Wahlen selten aus idealer Begeisterung für die Sache, sondern hofft, daß seine Gabe sich irgendwie für ihn bezahlt machen werde. Daher gewinnt der Kapitalismus so sehr an Einfluß, daß dadurch der Sinn des gleichen Wahlrechts entfällt und zugunsten weniger geldkräftiger Interessenten umgebogen zu werden droht.

Am harmlosesten ist das Verfahren, das von jedem Parteimitglied den gleichen Beitrag für die Wahlkosten einfordert; bei freiwilligen Beiträgen dagegen wächst die Gefahr, daß Geldinteressen einen ausschlaggebenden Einfluß gewinnen, und recht mißlich ist, wenn die Bewerber um ein Abgeordnetenmandat, wie es in Frankreich und England Brauch ist, gehalten sind, die Kosten ihrer Wahl aus der eigenen Tasche zu bestreiten. Aber auch, wenn die Parteimitglieder — wie bei uns — die Wahlkosten für ihre Vertretung im Parlament selber bestreiten, ist damit noch nicht verbürgt, daß sich die so gewählten Abgeordneten von kapitalistischen Einflüssen freihalten und, wie es die deutsche Verfassung verlangt, lediglich den Interessen des ganzen Volks dienen. Die Sechswöchige des Baromatprozesses, die jetzt endlich zur Strecke gebracht worden ist, und andere Skandalgeschichten, in die solche Einflüsse hineinspielen, legen davon Zeugnis ab. Sie sollten allen, denen die Reinhaltung unseres öffentlichen Lebens am Herzen liegt, ein Anlaß sein, auf Abänderung und Besserung zu sinnen. Stresemann hat in einer Rede, die er kürzlich bei einer Veranstaltung der auswärtigen Presse in Berlin gehalten, gemahnt, nach Mitteln zu suchen, um den immer mehr überhand nehmenden Einfluß des Kapitalismus auf das öffentliche Leben einzudämmen. Man möge, sagte er, überlegen, ob es zu dem Ende nicht zweckmäßig sei, den Parteien ihre Wahlausgaben aus Staatsmitteln zu ersetzen. Wie, in welcher Form das geschehen soll, sagte er freilich nicht, und es gibt in keinem anderen Staat ein Vorbild, an das man sich anlehnen könnte. Wahrscheinlich aus dem guten Grund, weil sich ein solches Verfahren in der Praxis nicht durchführen läßt. Denn wie sollte eine solche staatliche Unterstützung verteilt werden? Soll sie allen Parteien, ob groß oder klein, in gleicher Höhe zufließen, oder soll sie nach der Mitgliederzahl abgestuft werden? Soll der Staat die Wahlrechnungen, die die Parteien ihm vorlegen, ungeprüft befreuen, soll er gehalten sein, sie zu kürzen, um dem Unmaß Tür und Tor nicht noch weiter zu öffnen als bisher? Diese und tausend andere kaum zu beantwortende Fragen würden aufzuwerfen.

Da ist ein weit besseres Mittel — Stresemann hat es in derselben Rede vorgeschlagen — das, den Wahlkampf auf das kürzeste Zeitmaß zu beschränken. Es ist in der Tat nicht einzusehen, weshalb wir uns sechs Wochen und länger alljährlich mit Beschimpfungen und Wahlkämpfen, bildlich und wörtlich, wirklich die Köpfe zerbrechen und ein gut Teil des Volkvermögens vergeuden müssen, um schließlich zu einem Ergebnis zu gelangen, das schon vor sechs Wochen feststand und durch den Wahlkampf nicht um Haaresbreite verschoben worden ist. Alle Parteien sind darin einig, daß es Widerwärtigkeiten sind, denen sie uns jetzt wieder aussetzen; alle sollten das gleiche Interesse daran nehmen, sie uns zu ersparen.

Deutschland und Rußland

Die ergebnislose Unterredung

Ueber die Verhaftung deutscher Ingenieure in Rußland und einige andere Dinge hat sich Dr. Stresemann kürzlich mit dem Vertreter Moskaus, Litwinow, in Berlin unterhalten. Ueber den Verlauf der Besprechung ist kein Bericht, nicht einmal andeutungsweise erschienen. Man kann also annehmen, daß sie ergebnislos geblieben ist. Die Unterredung ist von russischer Seite gewünscht worden, wo man den Umschwung der deutschen öffentlichen Meinung gegenüber Sowjetrußland, namentlich seit den Verhaftungen im Donezgebiet lebhaft empfindet und der Gefahr einer deutsch-russischen Entfremdung vorbeugen möchte.

Es ist wohl sicher, daß Stresemann die Russen nicht darüber im unklaren gelassen hat, wie sehr das Verhalten der Räteregierung in Deutschland verstimmt hat, und daß eine Abkühlung der deutsch-russischen Beziehungen allein Ruß-

Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Marx beabsichtigt, Ende der Woche einen längeren Erholungsurlaub anzutreten, den er in der Schweiz verbringen wird.

Ein Budapester Blatt läßt sich aus Lugano melden, in den Besprechungen Mussolinis mit verschiedenen fremden Diplomaten handle es sich um die Schaffung eines gegen Frankreich, den kleinen Verband gerichteten Staatenbunds, dem Italien, Ungarn, Polen, Albanien, Bulgarien, Griechenland und die Türkei angehören sollen. Der bulgarische König Boris solle mit der italienischen Prinzessin Giovanna vermählt werden.

Der frühere amtliche Verwalter des beschlagnahmten deutschen Eigentums, Thomas Miller, wurde vom Obersten Gerichtshof in Washington wegen Untreue und Verschwendung zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Caracas (Venezuela) meuterten Truppen und löseten zwei Offiziere. Nach dem amtlichen Bericht wurden die Meuterer von anderen Truppen überwältigt und teils erschossen und teils gefangen.

land zur Last fallen müßte. Vielleicht wird Litwinows mündlicher Bericht in Moskau die bisherige Rücksichtslosigkeit dahin beeinflussen, daß den bekannten deutschen Wünschen mehr als bisher Rechnung getragen wird. Denn die russische Politik würde sich einem schweren Irrtum hingeben, wenn sie annähme, Deutschland sei auf Beibehaltung und Verderb auf Rußland angewiesen und infolgedessen zu jeder Nachgiebigkeit gegenüber Rußland gezwungen. Seit den Tagen von Rapallo hat sich in der Weltpolitik vieles geändert und Deutschland hat, wenn sich Rathenau wirklich in der Verzweiflungsstimmung des Ruhrkampfes gewisse russische Hoffnung gemacht hat, diese längst in Uebereinstimmung mit einer gleichbewußten europäischen Realpolitik gebracht, wozu sehr wesentlich der Umstand beigetragen hat, daß es dem Rätereich nicht nur nicht gelungen ist, eine wirtschaftliche und damit auch politische Wachstumsphase zu erreichen, sondern daß gerade die letzten Ereignisse im russischen Industriegebiet aufs neue gezeigt haben, wie vorsichtig die Berichte zu bewerten sind, die von russischem Wiederaufstieg zu melden wissen.

Die Neugruppierung auf dem Balkan

Die letzte Tagung des Völkerbundsrats brachte nach Schluß eine Ueberraschung, die für den Nahen Osten vielleicht von großer Bedeutung werden kann: plötzlich wurde der Abschluß eines griechisch-rumänischen Nichtangriffs-, Schieds- und Vergleichsvertrags als fertige Tatsache gemeldet. Griechenland und Rumänien haben von jeher in guten Beziehungen gelebt, die durch den gemeinsamen Balkankrieg von 1913 noch gestärkt wurden. Heute, wo alle Länder eifrig Verträge und Abkommen abschließen — von Bündnissen, um die es sich meist tatsächlich handelt, wagt man nicht zu sprechen —, ist es natürlich, daß auch der unruhige Balkan sich nach Sicherheiten umsieht. Der Vertrag ist in Südwesten recht ungünstig aufgenommen worden (obwohl Südwesten und Rumänien Verbündete im Kleinen Verband sind), und auch Paris scheint davon wenig entzückt zu sein. Frankreich hatte von jeher Rumänien als seinen Balkanvertreter angesehen. Vor etwa einem Jahr änderte sich die Lage. Da Frankreich Südwesten auffallend bevorzugte, wandte sich Rumänien mehr Italien zu. Griechenland ist immer im englischen Fahrwasser geblieben, was für Griechenland zugleich italienisches Fahrwasser heißt. Die Annäherung der zwei Balkanstaaten dürfte unter solchen Umständen für die weitere Politik bestimmte Rückschlüsse zulassen. Weitere Verträge zwischen diesen Ländern und anderen Balkanstaaten sollen bevorstehen. So meint man, daß Bulgarien dieser Gruppe beitreten könnte, und man arbeitet weiter auf einen türkisch-griechischen Schiedsgerichtsvertrag hin. Die diplomatischen Schritte sind noch nicht alle klar erkennbar, und es ist nicht ausgeschlossen, daß in den Kreis der genannten Staaten noch ein anderer, Ungarn, tritt, von dessen Rüstung in Genf viel geredet wurde und dessen Gewinnung allerdings eine Einkreuzung Südwestens gleichkommen würde. Zu behaupten, daß diese Verträge unbedingt eine Spitze gegen jemand hätten, wäre voreilig; aber die Entwicklung könnte doch dahin führen, und für diesen Fall sind die Verträge ja im Grunde gedacht. Bemerkenswert ist, daß der rumänische Minister des Auswärtigen den in Bukarest sich aufhaltenden griechischen früheren König sofort über den Abschluß dröhnlich verständigte, und daß die rumänische Königin Marie keine Schwiegermutter, gleich darauf eine Reise nach Zypern antrat, wobei sie griechische Häfen anlies. Manche Kreise messen diesen Vorgängen tiefere Bedeutung bei und verweisen besonders auf die angebliche Tatsache, daß die englische Politik einer Wiederherstellung der

Monarchie in Griechenland durchaus nicht ablehnend gegenübersteht. Es scheint, daß Italien sich mehr und mehr, unter Zurückdrängung des französischen Einflusses, zur Vormacht auf dem Balkan entwickelt.

Reibungen auf dem Balkan

Belgrad, 10. April. Die griechische Regierung hat an der serbisch-südwestlichen Grenze zwischen Saloniki und Monastir die Grenzsperrung verhängt. Der Eisenbahnverkehr zwischen beiden Städten ist eingestellt. Von griechischer Seite wird die Sperrung mit angeblich bestehender Seuchengefahr begründet. Erst in voriger Woche hatte auch Albanien die Grenze gegen Südwesten ebenfalls wegen einer angeblichen Seuche gesperrt, was aber als falsch erwiesen wurde. Die albanische Sperrung wurde auf die ersten Vorstellungen Südwestens inzwischen wieder aufgehoben. In Belgrad vermutet man, die Sperrungen seien nur ein Vorwand für militärische Vorbereitungen.

Besorgnis in Paris

Paris, 10. April. Die Besprechungen, die Mussolini mit verschiedenen Diplomaten in der Osterzeit in Mailand hatte, erregen in Paris die größte Aufmerksamkeit. Nachrichten sind der griechische Außenminister Machalosopoulos, der türkische Außenminister Rüschdi Bey und der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen in Italien eingetroffen, und es findet keinen Glauben, wenn halbamtlich behauptet wird, Bethlen habe nur zur Erholung Benedig aufgesucht. Nun ist auch der polnische Außenminister Jacecki angekommen. „Paris Soir“ schreibt, Polen sei Frankreich zum größten Dank verpflichtet. Wenn es nun auch mit Mussolini anknapfe, so müsse man sich fragen, ob Polen nicht ein doppeltes Spiel spiele. Der „Matin“ sagt halbamtlich, es sei anzunehmen, daß die betreffenden Länder, deren Diplomaten in Italien weilen, nicht mit der Art zufrieden seien, wie ihre Angelegenheiten von den Großmächten im Völkerbund geregelt werden und daß sie deshalb bei Mussolini eine Art Rückenstärkung suchen. Sollte aber Mussolini über allgemeine Erklärungen hinausgehen, so könnten die soeben begonnenen Verhandlungen mit Frankreich über das Tangerabkommen, gewisse Augenblicke im französischen Tunisgebiet usw. erhöht werden.

Neueste Nachrichten

Die Wahllosung des Stahlhelm

Berlin, 10. April. Das Bundesamt des „Stahlhelm“ veröffentlicht zu den bevorstehenden Wahlen folgende Wahlparole: 1. Jeder Stahlhelm-Kamerad hat die Pflicht zu wählen. 2. Jeder Stahlhelm-Kamerad hat die Pflicht, in erster Linie einem Stahlhelm-Kameraden seine Stimme zu geben und für diesen Wahlhilfe in jeder Weise zu leisten. 3. Ausführungsbestimmungen werden von den Führern der Landesverbände und selbständigen Gauen erlassen. Die Bundeszeitung des Stahlhelm bringt eine eingehendere Stellungnahme zu dieser Wahlparole. Danach sieht der Stahlhelm im heutigen Parlamentarismus und in der Parteienwirtschaft nach wie vor den Grundschaden unseres Verfassungslebens. Aber der Stahlhelm will keine Politik im luftleeren Raum treiben. Er verschließt sich nicht gegen die Tatsache, daß eine Wahlenthaltung derjenigen Wähler, die mit ihm grundsätzlich die jetzige Parteienwirtschaft und den Parteiabsolutismus ablehnen, zunächst die eine Wirkung haben würde, daß die gegnerischen Kräfte zur hemmungslosen Macht gelangen würden. Aus diesen Erwägungen kommt der Stahlhelm zu dem Schluß, daß er die billige Parole „Wahlenthaltung“ nicht vertreten kann. Es liege ihm daran, dazu zu helfen, daß die Nachstellung der Linken gebrochen werde, insbesondere, daß die Sozialdemokratie eine Niederlage erlebe.

Förderung der amerikanischen Handelschiffahrt

Washington, 10. April. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für die Handelsmarine hat einem Antrag zugestimmt, der die Regierung ermächtigt, der Privatreederei drei Viertel (statt zwei Drittel) des Bauanleihefonds als Darlehen für Schiffsbauten zu gewähren und über die Beförderung der Auslandspost mit ihr langfristige Verträge abzuschließen. Die Regierung soll sich an dem Seeverkehrsgeschäft beteiligen. Für die Zulässigkeit des Verkaufs von Regierungsschiffen soll es genügen, wenn das Schiffsfahrtsamt dem Verkauf mit einem Stimmenverhältnis von 7:5 zustimmt (der Senat hatte einstimmige Genehmigung beschlossen). Endlich soll der Präsident ermächtigt werden, in Zeiten nationalen Notstands Privatschiffe und solche, mit denen ein Postvertrag abgeschlossen ist, als Hilfskräfte zu beschlagnahmen.

Die Missionskonferenz

Jerusalem, 10. April. Die Konferenz behandelte ausschließlich die jüdischen Frauen, da die Tätigkeit der Missio-

nen in Gegenden des Landbaus ausgeübt wird. Es würde beschloffen, ein Büro für sozialwissenschaftliche Forschungsarbeit zu schaffen, das mit anderen Einrichtungen des gleichen Aufgabentranges zusammenarbeiten soll. Nach längerer Aussprache wurde eine endgültige Stellungnahme zur Rassenfrage herbeigeführt.

Verhaftungen von Kommunisten in Japan

London, 10. April. Nach einer Meldung aus Tokio herrscht in ganz Japan große Erregung wegen der Entdeckung eines weitverzweigten kommunistischen Anschlags gegen den Kaiser von Japan. 1013 kommunistische Agitatoren wurden verhaftet. Weiter wird berichtet, die Fäden liefen nach Feststellung der Volkzeit nach Moskau. Auch sei erwiesen, daß während der letzten Wahlen die Radikalen von Moskau durch Geld unterstützt wurden. Diese Einmischung in japanische Angelegenheiten habe im Land einen Sturm der Empörung gegen die Kommunisten erzeugt. Die Behörden sehen die Angelegenheit als sehr ernst an.

Die japanische Regierung hat die radikale Proletariatspartei "Ronoto" und zwei andere radikale Verbände als staatsgefährlich aufgelöst. Der Staatsanwalt erklärte, die Wählerereien der von auswärts unterstützten Revolutionäre seien für das Land gefährlicher als die Bedrohung durch eine fremde Militärmacht.

Württemberg

Stuttgart, 10. April. Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer. Die Staatshauptkasse hat heute den Gemeinden als weitere Zahlung auf ihre Anteile am Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuerertrag des Rechnungsjahrs 1927 überwiesen: 1 v. H. ihrer Gesamtertragsanteile im 7. Verteilungsschlüssel für die Einkommensteuer; 1 v. H. ihrer Gesamtertragsanteile im 7. Verteilungsschlüssel für die Körperschaftsteuer und 0,24 RM. auf den Kopf der Wohnbevölkerung.

Unwürdiger Wettbewerb. Der 30jährige Verwaltungspraktikant Wilhelm Frank, gebürtig von Zuffenhausen, hat sich schon um verschiedene Schultheisenämter beworben, einmal in Gronau, wurde er auch gewählt. Seine Wahl wurde aber wegen eines Formfehlers nicht bestätigt und in der Neuwahl fiel er durch. In verschiedenen Fällen suchte Frank seine Mitbewerber durch unterschrittslose Zuschriften an die Gemeinden bei den Wählern in ein schlechtes Licht zu setzen, wobei er auch vor ehrenrührigen falschen Beschuldigungen nicht zurückschreckte. Die Umtriebe kamen an den Tag, ebenso, daß Frank nach zwei Durchgängen durch eigene Schuld schließlich nur ein schlechtes Examen zustande gebracht hatte. Das Schöffengericht verurteilte Frank wegen erschwerter Beleidigung zu 300 Mark Geldstrafe.

Vom Tode. Am Samstag stießen beim Kanonenweg zwei Motorradfahrer zusammen. Die Fahrer trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein Fahrer aus Weissenburg in Wabern erlitt einen Schlüsselbeinbruch, seine Mitfahrerin, eine junge Stuttgarterin, einen schweren Schädelbruch.

Auf der Straße Zuffenhausen-Schwieberdingen ist der 27 Jahre alte Monteur Alfred Schmid von Cannstatt mit seinem Motorrad auf ein Auto gestossen und tödlich verunglückt.

Stuttgart, 10. April. Selbstmordepidemie. In einem Hause der Wolfstrasse verübte ein 48 J. a. Mann Selbstmord durch Erhängen. — Durch Einatmen von Gas verübte in einem Hause der Bismarckstraße in Cannstatt ein 41 J. a. Mann Selbstmord. — Heute vormittag stürzte sich ein 54 J. a. Mann aus einem Fenster des 8. Stockwerks des Bahnhofsturms in selbstmörderischer Absicht in die Ludwigsburgerstraße und war sofort tot. Es handelt sich um einen Auslandsdeutschen, der die Tat wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse begangen hat. Der Lebensüberdrüßige hat fast sein ganzes Vermögen durch den Krieg verloren. — In einem Hause der Mühlstraße in Feuerbach versuchte ein 42 Jahre alter Mann durch Einatmen von Gas Selbstmord zu begehen. Durch Anwendung des Sauerstoffapparates wurde der Lebensmüde ins Bewußtsein zurückgerufen und darauf nach dem Krankenhaus Feuerbach verbracht.

In einer Küche eines Hauses der Silberburgstraße wurde ein 19 Jahre alter Mann bewußtlos aufgefunden. Es lag ein Unfall durch Gasvergiftung vor.

Aus dem Lande

Nellingen a. F., 10. April. Ueberfahren. Auf der Ehlinger Straße fuhr gestern nachmittag ein Mann aus Bertheim, als er einem Straßenbahnzug ausweichen wollte, auf ein entgegenkommendes Auto. Seine mit ihm auf dem Rad sitzende 30jährige Frau geriet unter das Auto; ein Rad ging ihr über Kopf und Brust. Schwerverletzt wurde sie ins Krankenhaus verbracht.

Leonberg, 9. April. Die Solituderennstrecke. Die Bezirksratsprüfung ist dem von der Solitude-Renngesellschaft am 21. März ds. J. übergebenen Sanierungsplan beigetreten mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Stuttgart ihrerseits bei der zugelagten sofortigen Wiederinstandsetzung der Rennstrecke der Amtskörperschaft weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat.

Waiblingen a. E., 10. April. Wiederaufnahme eines Brauereibetriebs. Die im Jahr 1862 von Wilhelm Engel hier gegründete Schwanenbrauerei ging nach dem Tode seines Sohns Gustav 1917 ein. Vor einigen Tagen hat nun dessen Witwe die Brauerei wieder eröffnet, nachdem sie mit allen neuzeitlichen Maschinen und Einrichtungen ausgestattet worden war. Das neue Schwanenbräu findet allgemein Anklang.

Dehringen, 10. April. Todessturz vom Motorrad. Der in einer Cannstatter Bank in Stellung befindliche 26jährige Sohn Hermann des Wagnermeisters Braun von hier, der über die Feiertage bei seinen Eltern zu Besuch weilte, machte am Samstagabend eine Geburtstagsfeier in Untersteinbach mit. Ohne Wissen der anderen und ohne einen Führerschein zu besitzen, fuhr er in der Nacht mit dem Motorrad eines Freundes nach Dehringen zurück. In der Morgenfrühe wurde er mit schweren Verletzungen, sterbend neben der Straße aufgefunden. Das Rad war nur wenig beschädigt.

Bissfeld OÄ. Dehringen, 10. April. Suizid gelaufen. Am Gründonnerstag fiel das ca. 4jährige Töchterchen des Baummeisters Frohnmeper beim Spielen an einem Steinbruch über 10 Meter tief hinab. Der Arzt konnte feststellen, daß das Kind glücklicherweise keinen erheblichen Schaden genommen hatte.

Ellwangen, 9. April. Neue Industrie. Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen über die Verlegung der Dampfsägewerke Walter u. Gaudeler in Rosenberghaus nach Ellwangen wurde mit dem Ergebnis zu Ende geführt, daß die Verlegung auf den „Unteren Brühl“ gesichert ist. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden.

Obernorf a. N., 10. April. Ein Scharfrichter-geschlecht. Vor einigen Tagen starb hier Büchsenmacher Raimund Seidel im Alter von 80 Jahren. In den städtischen Urkunden wird erstmals 1715 ein Karl Seidel als städtischer Scharfrichter — er vollzog damals die Hinrichtung an einigen Kirchenräubern — erwähnt. Das Amt blieb in der Familie. Die Nachkommen wurden seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts Wafen- oder Kleemeister.

Saulgau, 10. April. Zwischen den Puffern. Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof geriet abends gegen 8 Uhr der 43 J. a. verheiratete Stationschaffner Herbert Häberle mit dem rechten Arm zwischen die Puffer. Die Verletzung war so schwerer Art, daß der Arm am gleichen Abend noch abgenommen werden mußte.

Saulgau, 10. April. Rohe Jugend. Am Karfreitag nachmittag „vergünstigten“ sich zwei Jugendliche im Alter von 10 und 12 Jahren an einem vor der Stadt gelegenen Weibher damit, Fröschen zugespitzte Stöcke durch den Leib zu treiben und über die Qualen der gemarterten Tiere laut ihre Freude zu äußern. Die Eltern des einen der beiden Buben weilten in nächster Nähe, ohne dem schandbaren Treiben ein Ende zu machen.

Hafenweiler OÄ. Ravensburg, 10. April. Tödlich verunglückt. Der 22jährige Motorradfahrer J. Bele von Hafenweiler fuhr nachts zwischen Eßlingen und Ringenweiler an einer Straßenbiegung auf einen Baum und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Das Rad wurde schwer beschädigt.

Leutkirch, 10. April. Zusammenstoß. Auf der Fahrt nach Leutkirch scheute das fünfjährige Pferd des Landwirts Leonhard Haggenmüller an einem entgegenkommenden Personenauto und rannte geradewegs auf den Kraftwagen. Dabei wurde das wertvolle Tier so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte.

Boberatsweiler OÄ. Tettnang, 10. April. Stadel-einsturz. Ein im Bau begriffener und bereits eingedeckelter Stadel ist plötzlich zusammengefallen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Dagegen sind viele Balken und 5000 Doppelschalziegel zertrümmert. Bei dem Bau soll „schnell und billig“ der Grundriß gewesen sein.

Kommelhäuser OÄ. Waiblingen, 10. April. Schwere Unfall. Am Karfreitagabend stürzte auf der Straße Stetten-Kommelhäuser ein 38 Jahre alter Radfahrer von hier so unglücklich vom Rad, daß er das Bewußtsein verlor und nach Einlieferung in das Bezirkskrankenhaus starb.

Renningen OÄ. Leonberg, 10. April. Vorsicht mit Schusswaffen. Hier hat sich ein Unglück durch leichtsinniges Hantieren mit einem kleinen Gewehr ereignet, das geladen war. Der Mann hantierte in einem Laden mit der kleinen Waffe, als sich plötzlich der Schuß entlud und die Kugel einer danebenstehenden Frau in den Hals drang und von dort durch die Wange ihren Weg bis zur Nase nahm, wo sie der Arzt entfernen mußte.

Ludwigsburg, 10. April. Ein Polizeiwachtmeister überfahren. Gestern abend, kurz nach 10 Uhr, wurde ein Polizeiwachtmeister während eines Dienstganges in der Franzosenstraße, als er einem entgegenkommenden Motorradfahrer ausweichen wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Polizeiwachtmeister erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch und Schürfungen am Knie und Kopf.

Marbach a. N., 10. April. Einbruchdiebstahl. Am Osterfesttag vormittag, als die Angestellten der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Abgabengesellschaft Marbach wieder die Arbeit aufnahmen, wurde bemerkt, daß Einbrecher in den Büroräumen der Genossenschaft ihr Handwerk getrieben hatten. Die Täter hatten die Rolläden gehoben und kamen durch Zertrümmern der Doppelfenster in das Büro des Geschäftsführers, von wo aus sie in das Hauptbüro eindringen. Nachdem selbst die härteste Arbeit am Geldschrank ohne Erfolg war, wurden die Pulve durchstößt und schließlich die Portokasse, die einen ansehnlichen Betrag enthielt, mitgenommen. Die Erhebungen haben bis jetzt kein Ergebnis gezeitigt.

Freudenstadt, 10. April. Tödlicher Unfall. Buchbinder Friedrich Schable in Dornstetten, 52 Jahre alt, stürzte am Samstagabend auf der Treppe so unglücklich, daß er einen Rückenwirbel brach und der Tod bald darauf eintrat.

Widdbad, 10. April. Autodiebstahl. Auf dem Kurplatz in Widdbad kam am Ostermontag ein dort aufgestelltes Auto (Wanderer-Biersüßer) abhanden. Der Wagen wurde später in einer Straße in Degersloch wieder aufgefunden, wo ihn der unbefugte Führer hatte stehen lassen.

Ebingen, 10. April. Sturz vom Felsen. Am Samstag nachmittag stürzte der 19jährige Herrmann Rammeler vom Schlossfelsen ab. Schwerverletzt wurde der junge Mann ins nahe Waldheim verbracht, wo ihm Dr. Beck die erste ärztliche Hilfe brachte.

Wiesenstein OÄ. Geislingen, 10. April. Unfall beim Fußballspiel. Gestern nachmittag wurde dem 23jährigen Jos. Aierle der rechte Unterschenkel abgedrückt; er mußte in das Bezirkskrankenhaus übergeführt werden.

Laichingen, 10. April. Tödlicher Unfall. Am Sonntag passierte am Salzwinkel zwischen Feldstetten und Donnstetten ein schwerer Unfall. Ein Motorradfahrer namens Schneider von Ulm wurde überfahren und ist tödlich verunglückt.

Torkenweiler OÄ. Ravensburg, 10. April. Brand. Am Ostertag brach während des Gottesdienstes im Dekonomiegebäude des Landwirts August Probst hier während seiner Abwesenheit Feuer aus, dem beinahe das ganze Gebäude zum Opfer fiel.

Tettnang, 10. April. Stadtschultheisenwahl. Die Stadtschultheisenwahl findet am 6. Mai statt.

Hechingen, 10. April. Tödlicher Unfall. In der Nähe des Brühlbass stieß am Osterfesttag abends gegen 9 Uhr ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Motorradfahrer — der 24jährige, ledige Raphael Schellhammer aus Hechingen — einen schweren Schädelbruch erlitt. Nach der ersten ärztlichen Hilfe verbrachte man den Schwerverletzten in die Tübinger Klinik, doch starb er alsbald nach der Ankunft dortselbst.

Sigmaringen, 10. April. Beim Abkochen verunglückt. Bei der Ruine Dieffurt waren am Osterfesttag Ausflügler aus Stuttgart mit Abkochen beschäftigt. Beim Nachgießen von Spiritus erlitt ein in der Nähe sitzender junger Mann schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Kreiskrankenauto und Sanitäter verbrachten den Verunglückten ins Krankenhaus Sigmaringen. Der Verunglückte ist aus Palästina und weilt erst seit einer Woche in Stuttgart.

Vertreterversammlung des Württ. Lehrervereins

Tübingen, 10. April. Unter Vorsitz von Rektor Reichert tagte hier am Montag die Vertreterversammlung des Württ. Lehrervereins. Sie nahm zur Besoldungsfrage eine Entschließung an, worin bedauert wird, daß die Forderungen der Lehrervereine nicht berücksichtigt und durch die Einschaltung einer Zwischengruppe 7 b die Einstufungsverhältnisse der Lehrer verschlechtert werden soll. Zur Frage des 8. Schuljahres wurde folgende Entschließung angenommen: 1. Der Widerstand gegen das 8. Schuljahr ist in der bäuerlichen Bevölkerung vielfach erst künstlich großgezogen worden. 2. Das Vorgehen der obersten Schulverwaltung in der Frage des 8. Schuljahrs hat durch die Mißachtung geltender gesetzlicher Bestimmungen zu einer Verminderung des Rechtsbewußtseins und zu einer völlig falschen Wertung der Volksschularbeit geführt, deren Auswirkungen man nur mit ernster Sorge entgegenleben kann. 3. Die im Württ. Lehrerverein zusammengeschlossenen Lehrer bedauern deshalb aufs Tiefste, daß solche, durch sachliche Notwendigkeiten nicht begründete Tatbestände möglich werden konnten und lehnen jede Verantwortung für die sich daraus ergebenden Folgen ab. Die im Württ. Lehrerverein zusammengeschlossenen Lehrer fühlen sich in ihrem Gewissen verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß sie in der Hemmung der Volksschulentwicklung kein geeignetes Mittel zur Behebung der Not der Landwirtschaft erblicken können. Sie fordern Regierung, Landtag und Gemeindeverwaltungen auf, sich nicht in einer Kultur- und Schulpolitik festzulegen, die für die Betroffenen zu verhängnisvollen Auswirkungen geistiger und wirtschaftlicher Art führen muß. Eine weitere Entschließung nimmt zu den Wahlkämpfen Stellung und fordert die Eltern auf, sich für eine einheitliche Schule einzusetzen, in der alle Kinder der Gemeinde gleichberechtigt sind. Jede kostspielige Zersplitterung des Schulwesens nach Gesichtspunkten der Weltanschauung und des Glaubensbekenntnisses soll abgewehrt werden. Nur tüchtige Lehrerpersönlichkeiten sichern den Schulerfolg. Die Eltern sollen daher für eine zeit- und sachgemäße Lehrerbildung, für eine die Arbeit fördernde Schulleistungsverwaltung und -Aufsicht und für eine der Bedeutung der Arbeit entsprechende Rechtsstellung des Lehrers eintreten.

Die deutsche Auswanderung 1927

Nach den Erhebungen der Beratungsstelle für Auswanderer sind im Jahr 1927 rund 61 000 Männer und Frauen aus Deutschland ausgewandert. Die niedrigste Auswanderungszahl war 1922 mit 36 000 Auswanderern festzustellen, die höchste Zahl im Jahr 1923 mit 115 000 Deutschen. In den Jahren 1925, 1926 und 1927 war die Zahl der Ausgewanderten so ziemlich gleich. Von den Auswanderern des Jahres 1927 fuhrten 32 866 über Bremen, 25 925 über Hamburg, die übrigen benutzten Auslandsbahnen. Aus Preußen wanderten 15 852 Männer und 11 200 Frauen aus. Aus Bayern zogen 9892, aus Sachsen 3648, aus Württemberg 5714, aus Baden, 5100, aus dem Staat Hamburg 2792, aus Thüringen 1017, aus Hessen 878, aus Mecklenburg-Schwerin 807 und aus Oldenburg 769 Personen fort. Der Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei gingen dadurch 14 498 Arbeitskräfte verloren, der Industrie und dem Baugewerbe 19 985, dem Handel und Verkehr 8812, den freien Berufen 1448 und dem Haushaltendienst und der Gelegenheitsarbeit 7489. Die restlichen Auswanderer bezeichneten sich selbst als Ungelernte und Berufslose. Die meisten der Auswanderer, und zwar 45 846, also über 75 v. H., der über deutsche Häfen beförderten, suchten die Vereinigten Staaten auf. 3976 gingen nach Kanada, 3605 nach Argentinien, 2212 nach Brasilien, 593 nach dem übrigen Südamerika, 112 nach Mittelamerika, 1561 nach Afrika, nach Australien 356, nach Asien 20 und 517 nach dem übrigen Europa.

Baden

Karlsruhe, 10. April. Der 17 Jahre alte Arbeiter Karl Bückle von Grünwettersbach verlangte von dem jungen Mann eine Zigarette. Aus Spaß hielt ihm dieser eine geladene, nicht entzündete Selbstladepistole vor die Brust. Er kam dabei an den Abzug, der Schuß ging los und das Geschloß drang dem Karl Bückle in die Brust. Der Schwerverletzte starb nach wenigen Minuten. Der Täter wurde verhaftet.

Pforzheim, 10. April. Morgens brach in einem Kolonialwarengeschäft von Marie Nieland in der Goethestraße Feuer aus, das den ganzen Laden ausbrannte und auch sonst erheblichen Schaden anrichtete. Der Osterverkehr war schwach, nur in Enz- und Nagoldtal waren einige Züge besetzt.

Auf der Würmbergerstraße wurde ein Stuttgarter Motorradfahrer von einem unbekanntem Personenauto angefahren und erheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. In der Calmerstraße wurde ein 6 Jahre altes Kind von einem auswärtigen Personenauto überfahren und erlitt erhebliche Verletzungen.

Bretten, 10. April. Am Karfreitag nachmittag wurde ein Lastkraftwagen am Bahnübergang bei Diedelsheim der Linie Bretten-Bruchsal von einem Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Die drei Personen, die auf dem Lastkraftwagen saßen, kamen ohne Verletzungen davon. Die Schranke des Uebergangs war nicht geschlossen gewesen.

Ortenberg bei Offenburg, 9. April. Im Gasthaus des Heinrich Kiefer brach Feuer aus; das Bohnhaus wurde zerstört.

Freiburg i. Br., 10. April. Der 28 Jahre alte verheiratete Bäcker Hans Müller aus Günterstal erschloß im Gasthaus zum Hirschen in Günterstal die Kellnerin Elise Strittmayer aus Schwemmingen. Er trat hinter das Büffet und schoß dem ahnungslosen Mädchen aus einem Revolver eine Kugel in den Hinterkopf, so daß es schwer verletzt in das Krankenhaus transportiert werden mußte, wo es verschied. Der Täter ging nach der Tat flüchtig. Er wurde von einem Polizeibeamten im Walde tot aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuß in die Herzgegend getötet. Der verheiratete Hilfsarbeiter Heinrich Streit geriet beim

Karlsplatz unter einem Lastkraftwagen, wurde überfahren und getötet.

Cörrach, 10. April. Im Hardtwald wurden die Leichen einer 46jährigen Frau, Mutter von 8 Kindern, und eines 22jährigen Burschen aufgefunden. Die beiden hatten ein Liebesverhältnis miteinander und waren vor einiger Zeit verschwunden. Aus einer zurückgelassenen Notiz ging hervor, daß der junge Mann zuerst die Frau und dann sich selbst erschossen hat.

Lokales.

Wilddad, 11. April 1928.

Unglücksfall. Gestern mittag trug sich an der Hochwiesenstraße ein Unglücksfall zu, der leicht größere Folgen hätte nach sich ziehen können. Der Johann Eitel war damit beschäftigt, altes Farntkraut an der Mauer seines Aders zu verbrennen. Dabei fing plötzlich seine Kleider Feuer und erlitt der alte Mann so starke Brandwunden, daß er ins Bezirkskrankenhaus nach Neuenbürg überführt werden mußte. Das Feuer drohte auf den Wald überzugreifen, so daß Waldarbeiter zum Schutze des Waldes Gräben auswerfen mußten.

Bom Schützenverein. Die von Herrn Josef Wehler zur Rennschützenvereins gestiftete schöne Ehrenscheibe hat am letzten Sonntag Herr Walter Riefer herausgeschossen. — Wir gratulieren dem glücklichen Schützen!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Außerordentliche Frühlingswärme. In Berlin wurden am 10. April 20 Grad Celsius im Schatten gemessen.

11 760 Reichsbahnstationen. Nach den neuesten Feststellungen besitzt die Reichsbahn bei einem Schienennetz von rund 53 000 Kilometern die statistische Anzahl von 11 760 Stationen. Dazu gehören noch 105 Kraftwerke, 43 Gasanstalten, 1157 Wasserwerke und 1978 Lokomotivschuppen. Die Bauanlagen der Reichsbahn enthalten 107 000 Wohnungen. Der Fuhrpark umfaßt 26 000 Lokomotiven und Triebwagen, 63 000 Personen-, 21 000 Gepäck- und 870 000 Güterwagen.

Opiumfund im Eisenbahnzug. In dem Zug, in dem die Prinzessin Mary, die Tochter des Königs von England, am 4. April in Kairo nach Jerusalem reisen sollte, wurde bei der Durchsicherung in Haifa eine große Menge Opium versteckt gefunden. Ein Händler scheint das Rauschgift in den Zug geschmuggelt zu haben.

Zwei Kinder verbrannt. In der Nacht zum 8. April brach im Haus des Landwirts Rudolf Bader in Langenen bei Bregenz (Vorarlberg) ein Brand aus, dem das ganze 13jährige Tochter Baders kamen in den Flammen um. Der 13jährige Tochter Badens kamen in den Flammen um. Der Sachschaden beträgt 60000 Mark.

Muskaten. In Kriegshaber bei Augsburg erschof in der Nacht zum Montag ein Lederzuschneider aus Eifersucht den Ehemann einer Frau, zu der er Beziehungen hatte, und verletzte die Frau durch einen Schuß leicht. Darauf stellte er sich der Polizei.

Bei Döckershausen bei Marburg an der Lahn verübte am Ostermontag ein 17jähriger Fürsorgezögling einen schrecklichen Mord an einer 68jährigen Frau. Der jugendliche Verbrecher wurde verhaftet.

Am Ostermontag erschof in Thum bei Annaberg (Sachsen) ein aus Bayern stammender 26jähriger Arbeiter eine 30jährige Frau und brachte sich selbst durch Revolverkugeln schwere Verletzungen bei.

In Namborn (Reg.-Bez. Trier) kam ein französischer Zollbeamter am Osterfesttag in einer Wirtschaft mit andern Gästen in Streit. Er holte sich einen Revolver und erschof dann, in die Wirtschaft zurückgekehrt, ohne weiteres einen Arbeiter namens Trapp. Wie während gab er weitere Schüsse ab und verletzte einen andern Bürger am Hals. Darauf flüchtete er in seine Wohnung, von wo aus er auf seine Verfolger mit einem Karabiner und einem Revolver schoß. Dann steckte er die Möbel seiner Wohnung in Brand. Als Landjäger die Türe erbrachen, fanden sie den Wüterich tot am Boden.

Der Osterverkehr in Berlin. Die Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen haben am Osterfesttag 1 600 000, am Montag 2 200 000 Personen befördert, dazu kam der Straßenbahnverkehr mit 2 bzw. 2,2 Millionen Menschen. Außerdem haben 420 000 Personen seit Donnerstag Berlin auf größere Entfernungen verlassen. Die Reichsbahn hat rund 150 Vor-, Nach- und Sonderzüge abgelassen. Der heutige Osterverkehr hat alle Erwartungen übertroffen.

Die Unglücksfälle der Osterfeiertage. Selten sind Feiertage mit so viel Unglücksfällen zu verzeichnen gewesen wie die letzten Ostertage. Die Unfälle, von denen viele von Todesfolge begleitet waren, machen ganze Listen aus, so daß sie im einzelnen nicht angeführt werden können. Besonders zahlreich und schwer sind die Unfälle neben Deutschland in Frankreich gewesen, aber auch aus England werden viele solche Fälle gemeldet. Fast ausschließlich betreffen die Unglücksfälle den Auto- und Motorradverkehr, der allenthalben infolge des günstigen Wetters außerordentlich stark gewesen ist. Leider zeichnet sich die Chronik der Feiertage auch durch eine erschreckend große Zahl von Gewalt- und Arbeitsvergehen aus.

Die Erschütterungen durch den Automobilverkehr. In Berlin hat die Verkehrspolizei in manchen Straßen der Altstadt die Schnelligkeit der Kraftwagen auf acht Kilometer herabgesetzt, weil die Häuser durch die Erschütterung durch die rasenden Personenautos und die schweren Lastkraftwagen so noitleiden, daß Einsturzgefahr besteht.

Großfeuer. Im Gebäude der Hackenbräubrauerei in der Bayerstraße in München brach am Osterfesttag früh ein Brand aus, der großen Schaden an der inneren Einrichtung anrichtete. Durch Fenster des zweiten Stockwerks mußten zwei Frauen und ein kleines Kind mit Leitern gerettet werden.

Verurteilung eines Briefmarkenschwindlers. Vor dem Landgericht in Rattow hatte sich der frühere Bürobeamte Emanuel Domogalla aus Brzeznica zu verantworten, der sich als Vermittler wertvoller und seltener ausländischer Briefmarken ausgab, um in den Besitz großer Geldsummen zu gelangen. Er schädigte die Firma Trak in Lins, zwei italienische Briefmarkensammler, ferner drei deutsche Sammler. Das Gericht verurteilte Domogalla zu vier Jahren Zuchthaus und 787 Mark Geldstrafe.

Bergung von Laminenopfern. Wie aus Zeu am See (Salzburg) berichtet wird, ist es während der Osterfeiertage den Bergungsmannschaften gelungen, zwei der drei noch vermisten Opfer des großen Laminenunglücks im Sonnblickgebiet als Leichen zu bergen. Auch die dritte Leiche dürfte geborgen werden.

Bombenanschlag. Gegen den Vorsitzenden des Tiroler Industriellenverbandes, Reiflinger, wurde eine Bombe geschleudert, als er aus seinem Haus in seinen Garten eintrat. Reiflinger blieb unverletzt. Der Sachschaden ist gering. Der Täter ist nicht bekannt.

Bootsunglück auf dem Comer See. Bei einer Fahrt auf dem Comer See in einem überfüllten Motorboot löste sich plötzlich das Steuer, wodurch zwei mitfahrende Frauen so erschreckt wurden, daß sie sich in den See stürzten. Es entstand eine große Verwirrung; das Boot kippte um und sank. Von Como kam sofort ein Boot herbei, das die im Wasser schwimmenden Schiffbrüchigen aufnahm. Die beiden Frauen und sechs junge Leute waren aber bereits ertrunken.

Ein Dampfer vermisst. Der Dampfer „City of Eastbourne“ von der Ellerman-Linie meldet, daß er am 24. März während eines furchtbaren Sturms in der Höhe von Honolulu von dem Dampfer „Asiatic Prince“ der Prince-Linie SOS-Rufe aufgefange habe. Der „Asiatic-Prince“ befand sich mit einer Besatzung von 54 Mann auf der Fahrt von Neuyork nach Yokohama. Man hat weiter keine Nachricht von dem Dampfer und ist in schwerster Besorgnis um sein Schicksal, da er schon vor einer Woche an seinem Bestimmungsort hätte eintreffen sollen.

Gefährliche Brunnengiftigkeit. Nach einer Meldung aus Neuyork erkrankten in einem Orte in Arkansas 300 Personen an schweren Arsenitvergiftungen. Es stellte sich heraus, daß die 70 Jahre alte Besitzerin eines großen Holzgeschäfts und deren Bruder Arsenit in einen Brunnen geworfen hatten, um die zukünftigen Erben ihres Vermögens zu vernichten. Bei ihrer Festnahme gaben sie als Grund der verbrecherischen Tat an, sie hätten befürchtet, daß die Erben es auf ihr Leben abgesehen hätten, und hätten ihnen zuvorkommen wollen.

Das Verbot des englischen Cavell-Helms in Holland. Wie bereits gemeldet, hat der Vorsitzende der staatlichen holländischen Filmprüfungsstelle, W. van Stavoren, gegen den Beschluß der Prüfungscommission erster Instanz, womit die Freigabe des Cavell-Films in Holland für Personen über 18 Jahre angenommen wurde, von seinem gesetzlichen Einspruch srecht Gebrauch gemacht. Der Film wurde daher in zweiter Instanz vor einer erweiterten Kommission überprüft, die den Freigabebeschluß aufhob und über den Film das Verbot verhängte. Dieses Verbot ist endgültig, so daß der Cavell-Film in Holland öffentlich nicht gezeigt werden darf. Wohl besteht noch die Möglichkeit, den Film in geschlossenen Gesellschaften vorzuführen, da das holländische Gesetz dagegen noch keine Handhabe bietet. Die Verbotsbegründung lautet u. a.: Der Film war zu verbieten, weil er im Widerstreit mit den guten Sitten und der öffentlichen Ordnung steht. Es widerspricht den guten Sitten, daß ein Film gezeigt wird, worin Personen handelnd auftreten, die zum Teil noch leben, und dessen Vorfälle noch nicht alt genug sind, um als geschichtlich bezeichnet zu werden. Außerdem ist der Film dazu angetan, Gemütsbewegungen hervorzurufen, welche die Besserung der Beziehungen zwischen den Völkern durch das Aufrühren von traurigen Kriegserinnerungen bedrohen, während der Standpunkt der holländischen Regierung gerade das Fördern dieser Besserung ist.

Die demokratische Reichswahlliste umfaßt an erster Stelle Gertrud Bäumer, an 2. bis 5. Stelle Anton Erkelenz, Dr. Hermann Fischer, Dr. Ludwig Haas, Gustav Schneider, Dr. Willy Hellpach.

Adam Röder kandidiert nicht mehr. Der bisherige Zentrumsgesandte Adam Röder teilt in seiner „Süddeutschen konservativen Korrespondenz“ mit, daß er aus persönlichen Gründen und politischen Erwägungen sich nicht mehr um ein Reichstagsmandat bewerbe. — Röder hatte sich bekanntlich Dr. Wirth angeschlossen und ist deshalb in Konflikt mit dem badischen Zentrum gekommen.

Ein weiblicher Pfarrkandidat. Bei der zweiten evangelisch-theologischen Prüfung in Karlsruhe befand sich unter den acht Kandidaten eine Dame, Fräulein Burmann aus Bochum, die als badische evangelische Pfarrkandidatin aufgenommen wurde.

Der Cavell-Helms wird vom 5. April ab im Londoner Filmpalast „Kalladium“ mit einigen Kürzungen vorgeführt.

Freispruch. Der Rottenfährer Johann Förtsch aus Moosburg (Oberbayern) war vom Schöffengericht Freising zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er durch pflichtwidriges Verhalten das große Eisenbahnunglück bei Langenbach am 13. August 1928 verschuldet hatte. Das große Schwurgericht in München als Berufungsinstanz sprach nun Förtsch frei, da er der Meinung gewesen sei, daß die beim Ozeisambou angeordneten Sicherheitsmaßnahmen eine genügende Sicherheit gewähren.

Schwere Folgen jugendlichen Ueberechts. Aus Friedland in Mecklenburg wird berichtet: Als der Maurer Dornbach von dort aus einer Kammer Baugehäte holen wollte, brach er beim Aufsteigen des Türdrückers tot zusammen. Der Wagner Zimmermann und der Stadthalter Johannes, die dem Verunglückten zu Hilfe eilen wollten, wurden beim Berühren des Türdrückers von einem elektrischen Schlag getroffen und trugen Verbrennungen an den Händen davon. Die an der Unfallstelle erschienene Gerichtskommission stellte fest, daß von einigen Knaben im Alter von bis 14 Jahren die Lichtleitung mit dem Türdrücker verbunden worden war, um den Maurer zu erschrecken. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Furchtbares Familiendrama. Vor acht Jahren wurde der russische Ingenieur Voskevitch von den bolschewistischen Revolutionären mit seiner Familie aus dem Land vertrieben. Er flüchtete nach Dänemark und fand in Bjergsted bei Nynderup Unterkunft. Die Familie hatte jedoch mit der Not zu kämpfen. In der Nacht zum 5. April bemerkten nun Nachbarn, daß in dem Häuschen des Flüchtlings Feuer ausgebrochen war. Beim Eindringen in das Haus entdeckte man, daß Stroh in die Zimmer geschleudert, mit Petroleum begossen und angezündet worden war. Der Brand wurde gelöscht. Man fand die Frau des Ingenieurs, seinen 19-jährigen Sohn, seine 16jährige Tochter und seine Schwiegermutter tot in ihren Betten. Sie waren durch Weilsiebe gestöbt worden. Auf dem Boden fand man die Leiche des Ingenieurs, der sich erhängt hatte.

Verhaftung. Die lettlandische Polizei in Riga verhaftete den Geschäftsmann Ludwig Levy aus Berlin, der zahlreiche deutsche Firmen durch Betrugsereien schwer geschädigt hat.

Bemerktes

Französischer Ordens- und Titelschacher. Trohdem in Frankreich seit Jahrzehnten die Scheidung der Ehe durch Gerichtsbeschluß Geleß ist, gibt es doch viele Franzosen, die aus religiösen Bedenken auch eine Ungültigkeitserklärung der Ehe durch die Kirche anfordern. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hatte der Advokat Goeßon in Lix ein auf breiter Grundlage ruhendes Unternehmen aufgebaut, und vielen Gläubigen die Ungültigkeitserklärung ihrer Ehen und die Erlaubnis zu neuer kirchlicher Heirat verschafft. Leider wählten die zuständigen Instanzen in Rom nichts davon, der sündige Advokat hatte diese allein maßgebende Behörde ausgeschaltet und ganz selbständig verfügt. Seit einigen Wochen ließen im Sekretariat des erzbischoflichen Stuhls in Paris viele Schreiben aus Rom ein, die das erzbischofliche Amt ermächtigten, bei namhaft gemachten Personen neue Eheschließungen vorzunehmen und bestehende Ehen zu lösen.

Die große Anzahl dieser kanonischen Dekrete fiel in Paris auf und man begann in diskreter Weise Erkundigungen einzuziehen. Die Polizei stellte fest, daß all diese päpstlichen Erlasse vom genannten Advokaten ausgestellt waren, die er für den Preis von 15—20 000 Franken verkaufte. In Rom befaß er einen Vertrauensmann, der die Briefe dort zur Post brachte. Seinen Opfern erzählte der Hochstapler von seinen großen und einflussreichen Beziehungen in vatikanischen Kreisen. Vor wenigen Tagen wurde dieser sündige Herr in Lix en Provence verhaftet und zu gleicher Zeit eine Hausdurchsuchung in seiner Villa vorgenommen. Die Polizei fand neben vatikanischen Dokumenten eine große Anzahl von Adels- und ausländischen Ordensdiplomen, die der Goeßon für vieles Geld denen, die nicht alle werden, verkauft hatte. Außerdem stellte die Behörde fest, daß der Verhaftete sich höchst eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion verliehen hatte und unberechtigt die rote Ordensrosette trug. In seinem Schreibtisch fand man eine täuschende Nachahmung des Amtssiegels des Pariser erzbischoflichen Stuhls. Das Diplom eines päpstlichen Kammerherrn war für 30 000 Franken käuflich, wogegen der Herzogtitel sich auf 60 000 Franken stellte. Goeßon hatte sich vor zwei Jahren in dem stillen Ort Lix niedergelassen und seine anrüchigen Geschäfte von dort aus geleitet. In seinem Anschreiben an die Kundschaft bezeichnete er sich bald als Advokat, des öfteren auch als Priester oder auch als Offizier. Viele bekannte Personen aus den besten französischen Kreisen wurden die Opfer dieses dreisten und raffinierten Hochstaplers und hatten ihr Geld unnütz hinausgeworfen.

Ein Königsgrab für einen Schriftsteller. Eine Ehrung, wie sie kaum je einem Dichter zuteil geworden ist, plant Guate mala für einen berühmten Literaten, den kürzlich in Paris gestorbenen Enrique Gomez Carillo. Sein Leichnam soll nämlich nach der Heimkehr gebracht und in einem Mausgrab beigelegt werden. Man will ihm ein Königsgrab bauen. Eine solche Grabstätte ist schon einige Mal den großen Männern Guatemalas gewährt worden, so dem General Barrios, der 14 Jahre an der Spitze des Landes stand und im Kampf für eine „Vereinigte Republik“ in Mittelamerika fiel. Carillo war ein Sohn des Historikers Augustin Gomez Carillo. Die Familie Carillo ist eine der ältesten des Landes, die ihre Abkunft auf die spanischen Eroberer zurückführt. Enrique begann schon früh, sich literarisch zu betätigen und veröffentlichte Beiträge in den Zeitungen von Guatemala. Er war gefürchtet wegen der Schärfe seiner Feder und scheute sich nicht, auch die anerkannten Größen des Tages anzugreifen. Präsident Reyna Barrios landte den jungen Schriftsteller auf Regierungskosten nach Europa. Dort verbrachte er mehr als 30 Jahre, ohne je wieder in die Heimat zurückzukehren. Doch wachte er über ein treues Gedächtnis, und in seinen Werken lebte er ihr manch schönes Denkmal. Lange Zeit war Carillo von Paris aus Mitarbeiter der großen Madrider Zeitung ABC. Kurz vor seinem Tod schrieb er ein Buch über die von den Franzosen im Krieg erschlossene Längerin Mata Hari.

Meeresstiefen. Kürzlich wurde berichtet, daß der deutsche Kreuzer „Emden“ 110 Seemeilen östlich von der Nordspitze der Philippineninsel Mindanao eine Meeresstiefe von 10 430 Meter gefunden habe. Die Messung war erfolgt durch Ermittlung der Zeit, die ein am Schiffsboden erzeugter Knall braucht, um den Meeresboden zu erreichen und als Echo zum Schiff zurückzukehren. Wie neuerlich gemeldet wird, hat Professor Maurer von der Marineleitung nach Einzelheiten dieser Messung diese Tiefe genauer berechnet. Nach seinen Ermittlungen nimmt die Schallgeschwindigkeit, die von Wärme, Salzgehalt u. Druck des Meerwassers in hohem Maß abhängig ist, in großen Meeresstiefen erheblich zu und steigt in der bodennächsten Schicht bis etwas über 1620 Meter in der Sekunde. Die mittlere Schallgeschwindigkeit zwischen Oberfläche und Meeresgrund beträgt daher im vorliegenden Fall 1542 Meter in der Sekunde, was eine größere Tiefe ergibt, so daß als wirklicher Wert der „Emden“-Tiefe 10 793 Meter angenommen werden müssen. — Die Entdeckung der höchst eigenartigen Beweilt der großen Meeresstiefen war eine der seltsamsten Ueberraschungen, die die ausflüßende Naturwissenschaft des 19. Jahrhunderts der Menschheit brachte. Man hatte es überhaupt nicht für möglich gehalten, daß in Tiefen von 5000 Metern und mehr noch lebende Wesen haufen könnten, denn man glaubte, daß Licht und Luft in jenen Abgründen vollkommen fehlten. Es hat sich aber herausgestellt, daß die eigentliche Lebensluft der Tiere, der Sauerstoff, bis auf den Meeresboden herabdringt, so daß Tiere in allen Tiefen zu atmen vermögen. Daß in jenen Schründen auch Licht vorhanden ist, läßt sich jedoch kaum annehmen. Es fehlt allerdings nicht an Lichterscheinungen, die werden aber lediglich von den Tiefseeflecken selbst durch allerhand Leuchtorgane (schon mehr Leuchtapparate) hervorgebracht. Das Sonnenlicht vermag in solche Tiefen nicht zu gelangen.

Die deutsche Einwanderung nach Amerika wird im Rechnungsjahr 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929 keine Einschränkung seitens der amerikanischen Behörden erfahren, nachdem Präsident Coolidge eine Entschließung des Abgeordnetenhauses, das neue Einreisegesetz auf ein Jahr hinauszuweisen, genehmigt hat. Der bisherige Anteil Deutschlands an der zulässigen Einwanderung betrug 51 227, aber es war Gefahr, daß er durch das neue Gesetz auf die Hälfte vermindert würde.

Der gute Bekannte. Sie: „Denke Dir, Mäuschen, schreibt mir da jemand anonym diesen unverkennbaren Brief. Dies nur! Wie schrecklich! Ich sei eine Klaffgasse und ein albernes Gänsehen, das von dem Haushalt keine Idee habe und nur verstehe, Staat zu machen. Ach, mein Gott — mir so etwas — und Du stehst so ruhig da! Sagst Du denn gar nichts dazu?“ Er (nach einigem Besinnen): „Das kann nur ein guter Bekannter gewesen sein.“

Vorgeschichte der Memorten des Generals v. Ebbinghaus. Auf Offizieren wurden die hinterlassenen Erinnerungen des Generals v. Ebbinghaus, zugleich mit einem Anhang des Technikers B. Esterle, der am 9. November 1918 das Wilhelmopalais in Stuttgart durch seine Taktik vor Wünderungen schützte, und einem Bericht des Archiduktors Dr. v. Schaefer ausgegeben. Dieses interessante und für jeden Württemberger feststehend geschriebene Werk, wird außer einem Porträt des Generals auch eine Zeichnung des historischen „Sturms auf das Wilhelmopalais“ enthalten. Die Erinnerungen werfen historische Schlaglichter auf die Kriegs- und Revolutionszeit in Württemberg und im Reich und werden manches Geheimnis enthüllen, insbesondere auch die launere Handlungsweise des verstorbenen Generals und seine Beweggründe zelten. Ueber die Vorgeschichte wird bekannt, daß General v. Ebbinghaus keine zunächst nur für die Familie niedergeschriebenen Aufzeichnungen bei dem durch die unparteilichen „Jelligenischen Memoirenwerte“ seit 10 Jahren bestens bekannten Bergers Literar. Büro und Verlagsanstalt Stuttgart, Gustav-Siegler-Haus, deponierte, mit der Bestimmung, daß sie nach seinem Tode erst veröffentlicht werden dürften, wenn seine Gemahlin, sein Jugendfreund, Oberst Hummel (ehem. Württ. Kriegsministerium) und als Verlagsfachmann und Historiker kein ehem. Hauptmann im Kaiser-Friedrich-Regiment Dr. Berger zustimmen, und seine ehem. Württemberg und Untergebener seiner Ansicht nach zu hören wünschten. Der Veröffentlichung sind deshalb von allen Teilen Württembergs Bitten um Bekanntheit vorausgegangen, nachdem ein kleiner eingeweihter Kreis sich bereits früher sehr anerkennend geäußert hatten, darunter der ehem. König, Herzog Wilhelm v. Württemberg, Kriegsminister von Marschall, Generalsadjutant von Grossenig, Herzog v. Urach, Univ. Prof. Dr. v. Blum u. a.

Sport

Das Luftschiff „Bremen“ konnte am 9. April den geplanten Abflug von Island nach Neunork nicht ausführen, da von der Mitte des Ozeans stürmische Gegenwinde gemeldet wurden.

Der französische Ozeanflug. Auf der Seine in Paris wurde am 6. April das Wasserflugzeug ausprobiert, mit dem der Marineoffizier Paris den Flug über das Atlantische Meer über die Azoren und Neufundland ausführen soll. Das Flugzeug hat zwei Motoren von je 500 Pferdestärken. Die Schnellkeitsleistung erahb 200 Kilometer in der Stunde. Es soll eine Reichweite von 4000 Kilometern besitzen und bei dem Ueberseezug eine Last von 160 Zentnern tragen.

Flug Tokio—Hanoi. Die französischen Flieger Costes und Lebriz sind in Tokio zu einem Flug nach Hanoi (Tongking) aufgegriffen. Sie wollen die 4000 Kilometer lange Strecke ohne Zwischenlandung in etwa 30 Stunden zurücklegen.

Neuer Weltrekord im Dauerschwimmen. Bei einem Dauerschwimmen in Hamburg will der deutsche Schwimmer Otto Kernerich 50 Stunden aushalten. Am 10. April vormittags 10.30 Uhr hatte er bereits in guter Verfassung 36 1/2 Stunden ausgehalten und damit seine eigene Weltbestleistung von 32 Stunden um 4 1/2 Stunden überboten.

Deutsch-griechische Leichtathletikämpfe in Athen. Am 8. und 9. April fand in Athen ein Mannschaftskampf zwischen je den zehn besten Leichtathleten des Berliner Sport-Clubs und der Stadt Athen statt. Ergebnis 116:116 Punkte, also unentschieden. Etwa 60 000 Zuschauer waren anwesend.

Flieger Bohne tödlich verunglückt. Der bekannte Flieger Bohne in Hamburg ist bei einem Auto-Ausflug bei Langenhorn tödlich verunglückt. Das von ihm selbst gesteuerte Auto

stieß mit einem Milchfuhrwerk zusammen. Bohne wurde gegen das Steuerbord geschleudert und dabei wurde ihm die Brust eingedrückt. Drei weitere Unfällen, darunter zwei Damen, wurden schwer verletzt.

Handel und Verkehr

Dollarfuß Berlin, 10. April. 4,1775 G., 4,1855 B. D. Reichsbank 27 85,75. D. Abt.-Akt. 1 52. D. Abt.-Akt. 2 54,75. D. Abt.-Akt. ohne Ausl. 16,50. Berliner Geldmarkt, 10. April. Täg. Geld 7—9, Monatsgeld 7,5—8,5, Warenwechsel 7 v. 3). Privatdiskont 6,75 v. 5).

Die Großhandelsmeßzahl vom 3. April war gegen die der Vorwoche mit 138,8 (138,9) fast unverändert. Im Monatsdurchschnitt März ist die Meßzahl von 137,9 auf 138,5, also um 0,4 v. H. gestiegen.

Der deutsche Außenhandel ist auch im Monat März stark passiv geblieben.

Deutsch-amerikanischer Handelsvertrag. Anfang April wurde in Bangkok ein deutsch-amerikanischer Handelsvertrag unterzeichnet, der auf Grund der Meißbegünstigung beiderseits Handel, Schifffahrt und Niederlassung regelt.

Goldwährung in Frankreich. In einem Artikel über eine Währungsreform in Frankreich schreibt der Pariser „Matin“, früher oder später werde Frankreich wieder Silbergeld ausgeben, aber allerdings nurmehr als Scheidemünzen, während vor dem Krieg die Banknoten teils in Gold, teils in Silber eingelöst wurden, da Frankreich die Doppelwährung hatte. Künftig sollen die Noten nur noch in Gold eingelöst werden, Frankreich werde also zur reinen Goldwährung übergehen.

Die bayerischen Großkraftwerke. Das Bayernwerk hatte im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 255 501 (im Vorjahr 64 620) Mark, das mittlere Jarwert einen solchen von 374 404 (18 377) Mark und das Waldenleuwerk einen Reingewinn von 359 654 (133 972) Mark. Bei allen drei Werken sollen 4 v. H. Dividende verteilt werden. Der Stromabsatz betrug beim Bayernwerk 452 (335) Millionen Kilowattstunden oder 35 v. H. mehr. Der steigende Bedarf der Reichsbahn wird den Absatz weiter steigern.

Die Niederwaldbahn Rüdeshelm—Niederwald (Nationaldenkmal) wird seit 1. April wieder betrieben. 40 Minutenbetrieb; an verkehrsreichen Tagen auch Sonderzüge (20 Minutenverkehr).

Lieferungen u. Kredite der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin und des Zündholztrusts an Südslawien. Zwischen dem südslawischen Verkehrsministerium, AEG-Berlin und der südslawischen Regierung schweben gegenwärtig Verhandlungen wegen Erwirkung angeblich einer Anleihe oder eines Kredits von bis 1 Milliarde Dinar (gleich etwa 73 Millionen RM.). Für den Gegenwert sollen Lieferungen der AEG. erfolgen, hauptsächlich in Eisenbahnmateriel. Der Verband der Schwedischen Zündholzfabriken hat der südslawischen Staatsmonopolverwaltung eine Anleihe von 12 Mill. Dollars zu einem Kurs von 90 und 6 1/2 v. H. Zinsen angeboten, wenn sich die Staatsmonopolverwaltung verpflichtet, durch 30 Jahre Zündholz nur von schwedischen Fabriken zu beziehen. Auch der ungarische Regierung ist vom Schwedentrust der Antrag übermittelt worden, gegen Ueberlassung des ungarischen Zündholzmonopols an den Schwedentrust eine 150 Millionen Penos-Anleihe (100 Mill. RM.) zu erhalten, die mit 5 v. H. zu

verzinsen und innerhalb 35 Jahren tilgbar wäre. Die ungarische Regierung hat zu dem Angebot noch nicht Stellung genommen. Arbeitslose, die keine öffentliche Unterstützung beziehen.

Der Streit im sächsischen Buchdruckergerwebe ist am 10. April beendet worden. Die Gehilfen haben mittags die Arbeit auf Grund des vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedspruchs wieder aufgenommen.

Die Hamburger Metallarbeiter sind in den Ausstand getreten. Die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich ist von 210 921 am 15. März auf 193 051 (davon 76 335 in Wien) Ende März, also um rund 18 000 zurückgegangen. Dazu kommen noch etwa 28 000 *

Stuttgarter Börse, 10. April. Nach viertägiger Unterbrechung brachte die heutige Börse durchweg feste Kurse. Auch von auswärts wurde feste Tendenz gemeldet. Bei belebtem Geschäft bleibt man bis zum Schluss fest. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 10. März. Weizen märk. 25,10—25,40, Roggen 25,20—28,40, Sommergerste 23,80—28, Hafer 24,80 bis 25,40, Mais 23,80—24, Weizenmehl 31,50—35,25, Roggenmehl 35 bis 37,25, Weizenkleie 17,25, Roggenkleie 17,25.

Frankfurter Getreidebörsen, 10. April. Weizen 26,50, Roggen 27,30—27,75, Hafer inl. 26,75—27,25, Mais für Futterzwecke 24,25—24,50, Mais für and. Zwecke 25, Weizenmehl südd. Spez. 0 37,50—38,50, Roggenmehl 37,50—38,50, Weizenkleie 14,75, Roggenkleie 15,75—16,25.

Magdeburger Zuckerbörse, 10. April. Innerhalb 10 Tagen 27 bis 27,50, April 27,50. Haltung: ruhig.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt, 10. April. Zuführt und die 50 Kilo Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt wurden: 85 Ochsen 30—62, 78 Bullen 32—54, 199 Kühe 18—48, 172 Färsen 36—63, 675 Kälber 32—86, 22 Schafe 43—38, 2899 Schweine 44—57, 140 Arbeitspferde (das Stück) 900—1700, 45 Schlachtpferde 50—110. Marktverlauf: Mit Großvieh mittelmäßig ausverkauft, mit Kälbern lebhaft, geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, geräumt, mit Pferden ruhig.

Viehpreise. Bietzhelm: Rinder 250—340, fette Rinder 500, Schiere 440, Ochsen 800—850. — Herberlingen: Farren 400—1000, Ochsen 350—600, Kühe 400—650, Kälber 400—700, Jungvieh 250 bis 400. — Pfleningen a. F.: Käufer 32—48, Milchschweine 15—24. — Rottweil: Milchschweine 15—20. — Weildesfeld: Milchschweine 16—25, das Stück.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 16—25. — Blauesfelden: Milchschweine 19—26. — Creglingen: Milchschweine 20 bis 27. — Giengen a. Br.: Saugschweine 16—22, Käufer 30—40. Gailingen: Milchschweine 17—22, Käufer 30—37. — Hemigkofen: Käufer 35, Ferkel 17—23. — Herberlingen: Ferkel 20—25. — Mergentheim: Käufer 40—50, Milchschweine 22—30. — Oehringen: Milchschweine 27—32. — Pfleningen a. F.: Käufer 32—48, Milchschweine 15—24. — Rottweil: Milchschweine 15—20. — Weildesfeld: Milchschweine 16—25, das Stück.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 13, Gerste 14. — Winnenden: Weizen 13—13,75, Haber 10—12, Dinkel 11,25—11,50, Roggen 13, Gerste 12, das Zentner.

Das Wetter

Unter dem Einfluß föhniger Luftströmungen ist für Donnerstag und Freitag immer noch mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.



Auf keinem Frühstückstisch sollten **Bon-Confituren** fehlen, wie: Ananas, Aprikosen, Brombeeren, Erdbeeren, Himbeer, Johannisbeere, Orangen, Quitten, Stachelbeere, Zwetschgen, Apfelgelee usw.

Alle feinsten Qualitäten Billigste Preise in 5, 10 u. 25 Pfd.-Eimer Für Ende dieses Monats eintreffenden Waggons werden noch Bestellungen zu Vorzugspreisen für Hotels u. Pensionen entgegen genommen.

Fritz Klob Telephon 70 Ein sehr gut erhaltenes **Fahrrad** mit elektrischem Licht hat zu verkaufen. — Wer, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

Wildbad, 10. April 1928.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem, schweren mit Geduld ertragenen Leiden und einem arbeitsreichen Leben unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

frau Christiane Kieringer geb. Beck

im 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Wurz
" **Gottlob Kieringer**
" **Fritz Krauß.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 12. April, nachmittags 4 Uhr, auf dem alten Friedhofe statt.

Ich offeriere meine eigenen Fabrikate zu außergewöhnlich billigen Preisen:

la. Bodenwachs Terpentinware
1 Pfd.-Dose 80 Pfg., 2 Pfd. 1.45

Schuhcreme und Lederfett
Reinhold Buhlmann, Olgastr. 29

Turnverein Wildbad
Heute abend 8 Uhr **Turnerinnen**
Bollzähliges Erscheinen dringend notwendig. Turnstunden finden wieder regelmäßig am Mittwoch und Samstag statt.
Der Turnwart.

Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbade.
Heute abend 7 Uhr **Reigenprobe**
Diejenigen Mitglieder, welche eigene Räder haben, heute abend mitbringen zur Aufstellung des neuen Korros.
Der Vorstand.

B. Forstamt Wildbad Oberförsterstelle Wildbad.
Nadelstammholz-Berkauf im schriftlichen Aufstreich.
Am Donnerstag den 19. April 1928, vorm. 10 Uhr, in Wildbad im „Gold. Hof“:
La u. Fi Langh. fm: 491 I., 247 II., 243 III., 162 IV., 134 V., 45 VI.; Sägh.: 124 I., 51 II., 38 III., 23 IV., 4 V.; Fo Langh. fm: 202 I., 511 II., 518 III., 164 IV., 55 V., 10 VI.; Fo Sägh.: 39 I., 47 II., 62 III., 37 IV., 5 VI. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsordrücke von der Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

OZONIL SCHUTZ-MARKE

Ihre Wäsche kostet Geld

Je mehr sie gewaschen wird, um so länger hält sie. Waschen Sie darum nur mit **Ozonil** dem neuen selbsttätigen Waschemittel.

Hergestellt in den Fabriken von **Dr. Thompson's Seifenpulver**

LIEDERKRANZ
Heute abend 8 1/2 Uhr **Singstunde**
Alle Sänger erwartet Der Vorstand.
Sämtliche **Familien-Drucksachen** fertigt schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt

Wasserglas Garantol frisch eingetroffen. **Eberhard-Drogerie.**
Alleinstehende Frau sucht auf 15. April oder Ende ds. Mts. einfach möbliertes **Zimmer** innerhalb der Stadt, eventuell gegen Arbeitsleistung. Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

